



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 5/6 • 1984 • 4. Jahrgang

Inhalt

Edward Samhaber	Donaufahrt (S. 75)
Rektor Msgr. Karl Wild, Puchberg	Aktuelles Thema: Landflucht - Entsidlung (S. 76)
Max Fuchs, Aschach an der Donau	Aschach, das Tor zum Oberen Mühlviertel (S. 79)
Heinz Wagenleitner	Mühlviertler Berglandschaft (S. 81)
Walter Dornstauder, Feldkirchen a. D.	Die Pflanzenwelt um Feldkirchen an der Donau (S. 82)
Franz Kain	Der Strom (S. 85)
Michael Premstaller, St. Georgen a. G.	Die Weberkarde (S. 86)
V. E. N.	Topographisches zur Schulgeschichte von Neuhaus (S. 89)
Dr. Josef Reisinger	Mauthausen — ein uralter Siedlungsboden (S. 93)
Wilhelm Eichinger	Zum Gedenken an die Dichterin Susi Wallner (S. 96)
Dr. Otto Guem	Dichterliebe (Fortsetzung und Schluß) (S. 100)
—	Am 14. Mai 1964 fand die Jahreshauptversammlung der Mühlviertler Künstlergilde statt (S. 105)
—	Büchermarkt (S. 106)
Leonardo da Vinci	Tagebuchnotizen (S. 108)

Bilder

S. Mayrhofer	1) Verfallender Hof im Unteren Mühlviertel, Foto, Oö. Landesverlag (S. 78)
Dr. Roßmanith	2) Aschach a. D., Foto, Oö. Landesverlag, (S. 80)
Matthäus Fellingner	3) Aulandschaft, Aquarell (S. 83)
Franz Glaubacker	4) Motiv an der Donau, Zeichnung (S. 85)
Karl Radler	5) Schnitt durch eine Weberkarde, Zeichnung (S. 86)
R. Kranzler	6) Sortieren der Karden, Foto (S. 87)
Josef Hafner	7) Linzer Wollzeugfabrik, Lithographie, aus: E. Giordani, Linzer Hafner-Offizin, 1962 (S. 88)
V. E. N.	8) Schloß Neuhaus an der Donau, Zeichnung (S. 89)
nach Georg Matthäus Vischer	9) Schloß Neuhaus von Süden, um 1668 (S. 90)
vermutl. Wolf Huber	10) Burg Neuhaus von Nordwesten, um 1530 (S. 91)
V. E. N.	11) Geographischer Überblick, Zeichnung (S. 92)
Math. Merian	12) Steyregg, Stich (S. 95)
—	13) Susi Wallner, Foto (S. 97)
J. A. Klein	14) Schiffmühle an der Linzer Donaubrücke, Zeichnung, aus: Histor. Jahrbuch der Stadt Linz, 1955 (S. 99)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 7/8

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
30. Juni 1964

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug S 62.— (mit Postzustellung)

Walter Dornstauder

Die Pflanzenwelt um Feldkirchen a. d. Donau

„Und dräut der Winter noch so sehr . . .“ beginnt E. Gaibel sein Gedicht „*Hoffnung*“ — „Und streut er Eis und Schnee umher . . .“ Und das ist auch die Zeit, in der sich die Frühlingsgeister in den Auen entlang der Donau zu regen beginnen. Ein zartes Ahnen, ein kaum vernehmbares Weben kündigt uns neues Leben, Leben im Licht an. Zaghaft spitzen die ersten Schneeglöckchen durch die schütterere Laubdecke und selbst wenn der Winter „Eis und Schnee umherstreut“, kann er diesen zarten Frühlingskindern nicht mehr an; das Leben ist stärker. Und erst wenn der warme Frühlingswind die letzten Eisreste wegschmelzen läßt und die Erde ihren warmen Duft verströmt, dann beglückt uns ein Spaziergang durch die Au: wie ein weißer Teppich breiten sich jetzt die nickenden Blütenköpfchen des Schneeglöckchens (*Galanthus nivalis*) an manchen Stellen aus. Dort, wo sich mit zartem Grün überhauchte Wiesen in die Au drängen, leuchtet es vereinzelt, manchmal horstweise gelb hervor: (*Gagea pratensis* und *Gagea lutea*) der Osterstern breitet seine gelben Blüten aus. Einige Schritte weiter finden wir die amethyst-blauen Zipfelmützen der Spitzbuben (*Scilla bifolia*), wie die zweiblättrige Meerzwiebel auch genannt wird. An trockenen, steinigen, jedoch humusreichen Stellen geben sich Leberblümchen (*Anemone hepatica*) in blau, violett, seltener weiß, ein Stelldichein. An manchen Plätzen finden wir die kleinen Märzenbecher, Frühlingsknotenblumen (*Leucojum vernum*), die uns durch ihren Duft und die gelb- und grünpunktierten Zipfelchen ihrer Blütenblätter auffallen.

Inzwischen haben sich auch die männlichen Blüten der Haselsträucher voll entfaltet; in reicher Fülle verstäuben sie ihren gelben Blütenstaub. Aber auch die Weißerlen, an feuchten Stellen Grünerlen, schmücken sich mit „Würstchen“ und die verschiedenen Weidenarten stecken mehr oder weniger große „Kätzchen“ auf. An

besonders trockenen, schotterigen Stellen fallen die rötlichen Zweige des Hartriegels auf und geben damit der Au ein besonderes Gepräge.

Doch jetzt dürfen wir mit Berechtigung sagen: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag . . .“ Mit drängender Ungeduld beginnt allseits das Blühen: Schon von weitem betört uns der Duft eines der entzückendsten Zwergsträucher, des Seidelbastes (*Daphne mezereum*), eingebettet in wahre Kissen von Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*); vierzehn Tage später lassen ihre zwei- bis dreiblütigen Verwandten, die gelben Buschwindröschen (*Anemone ranunculoides*), zwar nicht mehr so massenhaft, aber doch noch häufig, ihre gelben Blütensterne aufleuchten. An steinigen Wegrändern verblühen schon die gelben Blütenschöpfe des Huflattichs (*Tussilago farfara*), während aus der braunen Laubdecke die roten und blauen Blüten des Lungenkrautes, auch Hänsel und Gretel genannt (*Pulmonaria officinalis*), neugierig hervorklugen. Auf den Auwiesen, auch an anderen feuchten Orten, bringen ganze Kolonien des Scharbockskrautes (*Ranunculus ficaria*), auch Feigwurz genannt, ihre gelben Blütenschalen zum Leuchten, dazu stehen etwas steif und arrogant ab und zu die Traubenhyazinthe (*Muscari botryoides*), etwas abseits davon, meist unter Gebüsch, webt das Immergrün (*Vincaminor*) seine blaßblauen Teppiche.

Und nun blüht es überall: das allseits bekannte Gänseblümchen (*Bellis perennis*) guckt kaum mehr aus dem schon höher werdenden Gras hervor, dafür schmücken sich gar manche Wiesen mit einem wahren Übermaß an gelber Blütenpracht, die Schlüsselblume herrscht (*Primula elatior*); sie wird ca. vierzehn Tage später von ihrer dunkleren, duftenden Schwester, der „echten“ Schlüsselblume (*Primula officinalis*) abgelöst.

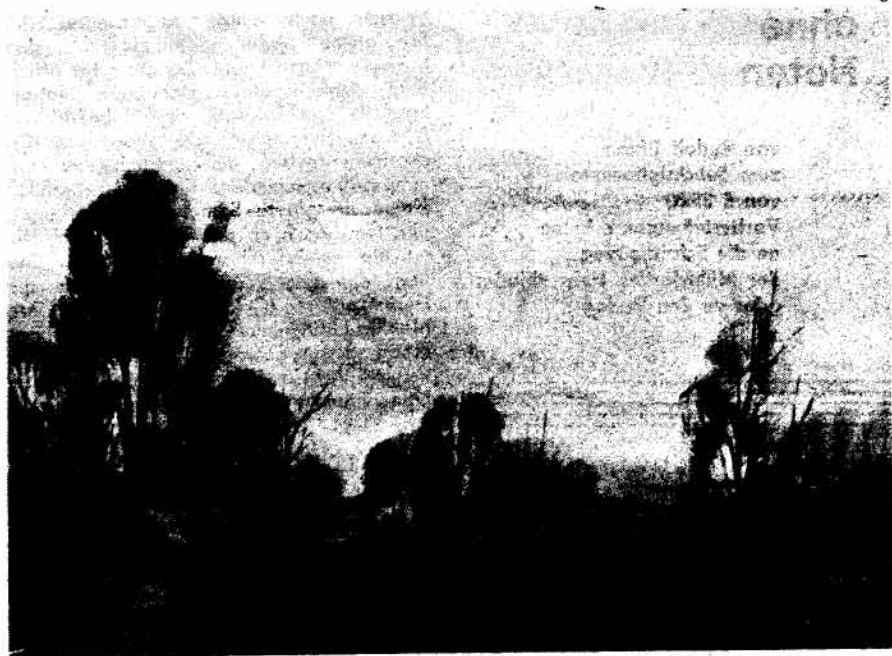
Ungefähr zur selben Zeit können wir uns sogar in die Voralpen versetzt fühlen,

denn ein liebliches Kleinod unserer Berge, zwar nicht selten, aber doch sehr ansprechend, leuchtet stahlblau uns entgegen: dort, wo die Mühlviertler Berge in das Eferdinger Becken abfallen, können wir an manchen Plätzen sogar den Frühlingsenzian (*Gentiana verna*), auch „Schuster-nagerl“ genannt, finden.

Kehren wir noch einmal zurück in die Au; sie hält jetzt die Juwelen unter den Blumen für uns bereit: die Orchideen. Wie stolze Ritter ragen die Blütenzapfen des Helmknabenkrautes (*Orchis militaris*), mancherorts auch Kuckucksblume genannt, aus manchen Auwiesen hervor. Betrachten wir eine Einzelblüte, so fühlen wir uns versetzt in die tropische Heimat vieler Baumorchideen, die für uns ja schon zum Symbol geworden sind. Auch unsere Erdorchideen beglücken uns durch ihr besonderes Aussehen, durch ihre bizarren Blütenformen und ihre auffallenden, leuchtenden Farben; häufig sind auch noch Blätter und Blüten braun oder weiß gesprenkelt. So können wir auch noch das kleine Knabenkraut (*Orchis morio*), das gefleckte Knabenkraut (*Orchis maculata*) und das besonders auffallende gebrannte Knabenkraut (*Orchis ustulata*) finden, dazwischen haben

die Kreuzblumen (*Polygala vulgare*) ihre blauen, violetten oder weißen Blütenrispen ausgesteckt.

Schon vorher hat uns der Duft und die Blüte des wohlriechenden Veilchens (*Viola odorata*) an mäßig trockenen, warmen Gehölzrändern erfreut, während an trockenen Sonnenlehnen das nichtduftende Hundsvveilchen (*Viola canina*) und das rötliche Fingerkraut (*Potentilla rubens*) ihr bescheidenes Dasein führen. Später leuchten diese Hänge in einem prächtigen Rot: die Pechnelke (*Viscaria vulgaris*) hält ihren Einzug; auch Steinnelken (*Dianthus carthusianorum*), Federnelken (*Lychnis flos-cuculi*), mancherorts auch Kuckucksnelke genannt, und Margeriten (*Chrysanthemum leucanthemum*) mischen sich darunter, die hohe Zeit des Frühlings ist da, der Übergang zum Sommer gegeben. Auch andere Wiesenblumen wollen ihren Beitrag leisten, damit der Akkord nur ja voll ertönt: Da ist die Schar der Glockenblumen, so die Wiesenglockenblume (*Campanula patula*), die geknäuelte Glockenblume (*Campanula conglomerata*), die rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) an trockenen Wegrändern, entlang der Ackerraine die Feldglockenblume (*Campanula ranunculoides*).



des), aber auch Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), ährige Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*), Ackerskabiose, auch Kaiserknopf genannt (*Knautia arvensis*), Wiesenbocksbart (*Tragopogon pratensis*), Eparsette (*Onobrychis viciaefolia*), wilde Reseda (*Reseda lutea*) und noch viele andere, mehr oder weniger bekannte Wiesenblumen.

Auch jetzt, im Sommer, kann uns die Au erneut begeistern: an sehr feuchten, ja sumpfigen Orten leuchten die rosa Ähren der Schlangenzwurz (*Polygonum bistorta*) und die gelben Schwerter der Wasserlilie (*Iris pseudocorus*), von den weißen Wattenbauschen des schmalblättrigen Wollgrases (*Eriophorum polystachum*) umspielt, die

Sumpfbewohner aber werden bewacht von den dunkelbraunen Lanzenspitzen des schmalblättrigen Rohrkolbens (*Typha angustifolia*) und den blühenden Schilfwedeln. Nun sieht es fast aus, als ob sich das Blühen erschöpft hätte. Glasige Sommerhitze lastet über den Fluren, doch da scheinen sich jetzt andere Blütenkinder erst recht wohl zu fühlen. Die Kornfelder wiegen sich im Wind und da leuchtet es rot hervor, der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) tut sein Bestes, aber auch der leuchtend blaue Feldrittersporn (*Delphinium consolida*) möchte mit dabei sein, und so gesellen sich mancherorts auch noch Kornblumen (*Centaurea cyanus*) und Uhrblumen (*Agrostemma githago*), wie die Kinder die Kornrade nennen, noch dazu.

In den Wäldern ist inzwischen ein stolzes und mächtiges Rosengewächs erblüht, der Waldgeißbart (*Aruncus sylvestris*); wahre Kaskaden seiner zart cremefarbenen, winzigen Blüten läßt er durch die schattigen Wälder fließen. Zu dieser Zeit finden wir auch die Waldglockenblume (*Campanula persicifolia*) und den blaßgelben Fingerhut (*Digitalis ambigua*) und ebenfalls ein Rosengewächs erfreut Auge und Gaumen: die köstliche Walderdbeere (*Fragaria vesca*).

Als letzten Sommergruß schicken uns die Wiesen noch einige Abgesandte: die Schafgarbe (*Achillea millefolium*), den braunen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), den stacheligen, stahlblauen Natterkopf (*Echium vulgare*), das Habichtskraut (*Hieracium pratense*), die Wegwarte (*Cichorium intybus*), um nur einige zu nennen, und verschiedene Kleearten.

Einige verspätete Sommerblüher erinnern uns zwar noch an den Sommer, doch die Nächte werden schon kühler, starker Tau liegt auf den Wiesen; da stecken die Herbstzeitlosen (*Colchicum autumnale*) ihre blaßlila Blütenkerzen auf und weil es schon so spät geworden ist im Jahr, schicken sie erst im kommenden Frühling ihre Samenkapseln an die wärmende Sonne.

Das Gemeindegebiet von Feldkirchen ist besonders reich an Blütenpflanzen, denn es liegt im Schnittpunkt von Mühlviertel (Granitplateau) und Eferdinger Becken (Donauschotter). Durch Hochwässer werden gelegentlich Samen aus den Gebirgsflüssen, die in die Donau münden, angeschwemmt, daher finden wir hier auch Pflanzen, die ansonsten vorwiegend im Alpenvorland anzutreffen sind.

Im Verlag Amon & Co.
erscheint im Herbst 1964
der Gedichtband

Chansons ohne Noten

von Rudolf Pfann
zum Subskriptionspreis
von S 35,80
Vorbestellungen erbeten
an die Schriftleitung
der Mühlviertler Heimatblätter
oder an den Verlag

Im Heft 3/4 hat leider der Druckfehlerteufel uns etwas übel mitgespielt. Im Beitrag „Die Besiedlung des ‚oberen‘ Forstes...“ gingen je zwei Zeilen auf Wanderschaft und trafen am unrichtigen Ort ein: Die beiden letzten Zeilen der linken Spalte auf Seite 61 gehören an den Schluß der rechten Spalte, während die beiden ersten Zeilen dieser Spalte auf die rechte Spalte von Seite 62 gehören. Die p. t. Leser wollen dieses Mißgeschick gütig entschuldigen.